

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

217 (16.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036182)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 217.

Mittwoch, den 16. September 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 14. Septbr. Aus Karlsruhe wird vom 12. d. gemeldet: Bei dem Paradebühnen im Schlosse, dem der Kaiser, die in Karlsruhe anwesenden Fürstlichkeiten, Generale, fremdländischen Militärvertreter und die selbstständigen Befehlshaber von der Parade bewohnten, brachte der Großherzog folgenden Trinkspruch aus: „Ew. Kaiserliche Majestät wollen mir gestatten, daß ich aus dankbarem Herzen Ihnen hierdurch die Jubilation meines Landes darbringe, nicht nur dem Einiger des Reiches, unter dessen Schutz und Schirm wir leben, und welches Ew. Kaiserliche Majestät zu neuer Macht und Größe haben erstehen lassen, auch dem ehrwürdigen Haupte desselben, unserem obersten Kriegsherrn, sprechen wir unsern Dank aus, daß er unter uns erschienen ist; gestatten Ew. Kaiserliche Majestät, daß ich den Jubelruf anstimme, den wir gewohnt sind, bei Ew. Majestät Fernsein zu erheben, jetzt wo wir die Freude haben, Ew. Majestät in unserer Mitte zu sehen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Mit klarer, heller Stimme antwortete der Kaiser: „Die Worte, welche Ew. Königliche Hoheit soeben an Mich gerichtet haben, beziehen sich auf die Zeit, in welcher es Mir durch Gottes Gnade vergönnt war, dem deutschen Vaterlande besondere Dienste zu leisten. Es war dies aber nur möglich durch die Treue und Hingebung derjenigen, die Mir hierzu geholfen haben. Ich erwidere die Worte Ew. Königlichen Hoheit indem Ich trinke auf die Gesundheit Euer Königlichen Hoheit und der großherzoglichen Familie und des 14. Armeecorps, welches heute zu Meiner Freude sich Meine Zufriedenheit erworben hat.“ Trotz der Anstrengungen der bei Regen und Sturm erfolgten Besichtigung war der Kaiser bei bestem Wohlfühlen, überaus frisch und munter, und unterhielt sich fortwährend mit fast allen Anwesenden in der freundlichsten Weise. Heute Morgen in der Frühe rückten die Truppen zum Corpsmanöver aus, da das Wetter aber sehr regendrohend blieb, so wurde das Manöver auf dringendes Anrathen der Aerzte, welche fürchteten, daß der Kaiser sich allzu viel zumuthen könnte, abbestellt. Dasselbe findet Montag statt und die bisherige Manöverordnung wird dahin verschoben, daß das Manöver für Montag am Dienstag stattfindet, das für Dienstag am Mittwoch, das für Mittwoch am Donnerstag am Freitag, das für Freitag am Samstag am Sonntag angelegt fällt aus. Prinz Wilhelm von Preußen ist für die Manöverdauer dem kommandirenden General v. Oernitz beigegeben, was als besondere Auszeichnung für letzteren angesehen wird. Heute Nachmittag will Prinz Wilhelm mit den Generalstabs-Offizieren das Manöverterrain für Montag bereiten.

Nach der „Post“ ist der 5. November für die Wahlmännerwahlen und der 12. November für die Abgeordnetenwahlen in Aussicht genommen.

Der „Staatsanzeiger“ bringt die Einberufungsverordnung für die evangelische Generalsynode der neun älteren Provinzen, welche am 10. Oktober in Berlin zusammentreten soll.

Die Telegraphenkonferenz erledigte heute die zweite Lesung des Reglementsentwurfs und nahm die Bedingungen Brasiliens, betreffend Ermäßigung der Telegraphengebühren, an. Eine längere Debatte riefen die Transitrate Indiens und die Terminaltarife der Türkei hervor; man hofft, morgen hierüber zu einer Verständigung zu gelangen. Die Konferenz erteilte hierauf der Geschäftsführung des internationalen Büreaus unter einstimmiger Anerkennung der Dienste desselben mit einem Dankesvotum für die schweizerische Verwaltung Decharge.

Am Sonnabend wurde, wie die „Post“ mittheilt, unter dem Vorstehe des Kaiserlichen Gesandten Herrn v. Kuserow im auswärtigen Amte eine kolonialpolitische Konferenz von erheblicher Tragweite abgehalten. Es handelte sich um einen Meinungsaustausch über die Stellung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und der in Sansibar etablirten Hamburger Häuser zu einander. Das Ergebnis einer mehrstündigen Verhandlung war für alle Theile in hohem Grade befriedigend, denn es konnte die vollkommene Interessengemeinschaft aller in Ostafrika arbeitenden deutschen Kreise konstatiert werden. Als praktisches Resultat ergab sich, daß die hanseatischen Häuser eine Erklärung dahin abgaben, der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft unter den Bedingungen beitreten zu wollen, welche von dieser für annehmbar befunden worden sind. Bei der Konferenz war die Reichsregierung außer durch Herrn von Kuserow durch die Konsuln Herren Arendt und Raschbau vertreten, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durch die Herren Karl Peters, Hofmarschall von St. Paul-Flaire, Graf Behr-Bandelin und Karl von der Heydt, den Chef des bekannten rheinischen Bankhauses; für die hanseatischen Interessen waren erschienen die Chefs der beiden Handlungshäuser W. Oswald und Haufing u. Co., sowie Herr Dittens, welcher die letztere Firma lange Jahre hindurch in Sansibar vertreten hat.

Am 12. d. Mts. früh starb plötzlich und sanft im 73. Lebensjahr der Königliche Staatsminister Bitter. Geboren am 27. Februar 1813 zu Schneid a. D., studierte Karl Hermann Bitter in Berlin und Bonn Jura und Cameralia, wurde 1846 Regierungsrath in Frankfurt a. M., später in Minden, und gehörte 1856 bis 1860 als preussischer Bevollmächtigter der europäischen Donaukommission in Galatz an. 1869 wurde er zum Ober-Regierungsrath für die Finanzabtheilung der Regierung in Posen ernannt. Während des deutsch-französischen Krieges verwaltete er die Präfektur des Vogelzendenpartements und darauf das Civilkommissariat in Nancy. 1872 wurde er zum Regierungspräsidenten in Schleswig, 1876 in Düsseldorf, 1877 zum Unterstaatssekretär des Innern, 1879

nach dem Rücktritt Hobrecht's zum Finanzminister ernannt, aus welcher Stellung er im Jahre 1882 schied. Bekanntlich war der hochverdiente Staatsmann auch ein ausgezeichnete Kenner der Musik. Allgemeiner Anerkennung erfreuen sich seine schriftstellerischen Werke auf musikalischem Gebiete, unter denen folgende die hervorragendsten sind: „Johann Sebastian Bach“, „Mozart's Don Juan“ und „Gluck's Iphigenie in Tauris“, „Karl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedrich Bach und deren Brüder“, „Neben Gerwinus' Handel und Shakespeare“ und „Beiträge zur Geschichte des Oratoriums“. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungsmeldung, am 5. September seien dreihundert aus Preußen Ausgewiesene in Warschau angekommen, ist zuverlässigen Ermittlungen zufolge unwahr; weder auf der Eisenbahn noch bei den Behörden Warschans ist etwas bekannt, daß am gedachten Tage oder früher Ausgewiesene durchpassiert oder sich gemeldet haben.

Von einem badischen Geschäftshause wird dem „Frankf. Journ.“ ein Auszug aus einem Geschäftsbrief mitgetheilt, welchen ein geborener Spanier an dasselbe richtete, und in welchem die nationale Erregung in Spanien aus Anlaß des deutsch-spanischen Konflikts in der Karolineninselnfrage in folgenden Worten geschildert wird: „Täglich giebt es Kundgebungen gegen den Handel mit Deutschland selbst in kleinen Städten. Ohne Zweifel hat Frankreich, hat England, ja haben selbst die hiesigen Industriellen ein Interesse daran, die Stimmung gegen Deutschland aufzuwecken. Wenn die Karolinenfrage nicht bald beigelegt werden wird, wird es vergeblich sein, unsere Artikel zum Verkauf anzubieten.“ Diese Mittheilung eines im praktischen Leben stehenden Geschäftsmannes ist als Stimmungsbild beachtenswerth.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob es dem Ministerium Canovas in Spanien gelingen wollte, Herr der Situation zu bleiben. Die Aufregung der Bevölkerung beginnt einer ruhigeren Auffassung der Dinge Platz zu machen, wenn auch hier und da einige Ausschreitungen und Don Quixoterien noch immer zu verzeichnen sind. So hat, wie wir der „Germania“, die ja besonders eifrig solchen Kundgebungen auf der Spur ist, entnehmen, der deutsche Konsul in Sevilla, Herr Merry y Colon, Professor an der Universität, Bruder des Grafen Benomar, spanischer Gesandter in Berlin, an den öffentlichen Plätzen einen Anschlagzettel aufkleben lassen mit folgenden Worten: „Es lebe Spanien! Heute habe ich mein Amt als Konsul Deutschlands niedergelegt, wie ein rechter Spanier. Manuel Merry y Colon.“ Daß jedoch noch nicht alle Spanier die Besinnung verloren haben, sondern daß es noch ruhige Köpfe giebt, welche sich über die Folgen eines Krieges mit Deutschland klar sind, beweist, wie die „R. Ztg.“

### Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Bestürzt eilte Eugen zum Lager des Oheims und ergriff die eiskalten Hände des alten Mannes.

Die bläulichen Lippen desselben bewegten sich zitternd — kaum wahrnehmbar hob und senkte sich seine Brust und in den halb geschlossenen Augen glühte jener Glanz, welcher die letzten Athemzüge eines sterbenden Menschen zu begleiten pflegt.

Einige Minuten nur währte das Leben Heinrich Barthold's noch; — gerade als der düstere Wolfshimmel sich erhellte und das Gemüth von siegreichen Sonnenstrahlen zertheilt wurde — als ein Strom von glänzendem Licht in das düstere Sterbegemach fluthete — — da rächelte der Ermordete einige Male kurz und rauh auf, und mit einem kaum vernehmbaren Hauch schwand seine letzte Lebenskraft.

„Er ist todt,“ sagte Dr. Brückner düster, während sich auf den Gesichtern aller Anwesenden tiefer Ernst oder herzliche Trauer malte und Eugen dem Verstorbenen die Augen zu drückte.

VI.

In einer einfenstrigen, kleinen, ärmlich möblirten Stube ruhte auf dem alten Sopha die Frau Walter Barthold's.

Das schöne, edel geschnittene Antlitz des jungen Weibes trug die deutlichen Spuren des Kammers und der Sorgen, welche seit Jahren auf ihrer Seele lasteten.

Tiefe Falten des Grames hatten sich um den schönen Mund gelagert und der bleiche Teint des Gesichtes, der eigenthümliche, tieftraurige Glanz der großen Augen bestätigten das, was jene Falten und der ganze Ausdruck des Antlitzes verriethen.

An der Seite der Leidenden saß eine ältere, gutmüthig

und wohlwollend aussehende Frau, welche der Verzagten Trost und Gebuld zuzusprechen schien.

„Machen Sie sich wegen meiner keine Sorgen, Frauenchen,“ sagte sie, „wenn wir auch bloß arme Leute sind, wir werden Sie nicht auf die Straße hinaussetzen, weil Sie mit der Miethe nicht fogleich bei der Hand sind. Wir wissen ja, daß Sie uns nicht aus Böswilligkeit warten lassen, und wissen auch, daß Sie gern arbeiten würden, wenn Sie nicht gerade krank wären. Aber Sie sehen ja, seit einigen Tagen geht's bedeutend besser und wenn Sie sich nicht so sehr aufregen würden, könnten Sie gewiß schon ausgehen. Mein Mann hat heute Morgen, ehe er zur Arbeit ging, schon zu mir gesagt, daß er sich darüber freut, wie Ihre Krankheit sich bessert und daß er sich gleich in Sie verlieben könnte, wenn er nicht schon an mir sein Theil hätte. Ach, ich sehe schon,“ fügte sie nach einem Weilschen enttäuscht hinzu, „heute will's nichts mit Ihnen werden, heute sind meine Bemühungen, Sie aufzuheitern, vergeblich. Sie wollen nicht lächeln, Sie sind eigenfinnig.“

„Glauben Sie das nicht, liebe Frau Brand,“ entgegnete Hedwig mit ernster Freundlichkeit, „es ist nicht Eigenfinn, der mich traurig macht.“

Ihre Augen schimmerten feucht und ein leichtes Zittern bewegte ihre Stimme, als sie leise fortfuhr:

„Es ist heute der Todestag unseres Kindes.“

„So, so,“ sprach Frau Brand mitleidig dann entschuldigend Sie.“

„Heute vor einem Jahre war es, als wir das geliebte, junge Wesen in die kühle Erde betteten. . .“

„Das war in England, nicht wahr?“

„Ja, in der Hauptstadt England, in London. Daß ich jene Stunde überlebte, erscheint mir wie ein Traum! Das Kind war unser einziges Glück — sein Besitz tröstete uns in allem Kummer und Leid! — Und dennoch ward uns auch dieser einzige Trost entzissen! . . . Ich werde jenen Tag nie — niemals vergessen können und wenn der Allmächtige uns

einst dennoch seine Gnade schenken und glücklicher machen sollte, als wir es jetzt sind. . .“

„Endlich sprechen Sie doch eine Hoffnung für bessere Zeiten aus!“

„Eine Hoffnung — welche ich im Grunde nicht besitze. Zu oft und zu bitter hat das Schicksal uns schon enttäuscht. Gerade zu jener Zeit, kurz vor dem Tode des Kindes, schien unser Geschick sich günstiger gestalten zu wollen. Mein Mann hatte nach langem Suchen eine leidlich gute Stelle gefunden und wir athmeten erleichtert und hoffend auf — da erkrankte unser Kind und die tödtliche Krankheit entriß uns das über Alles geliebte Wesen binnen weniger Stunden! . . . Unser Schmerz war unbeschreiblich. . . ich erkrankte ebenfalls und . . . mein Mann wachte an meinem Lager, in banger Angst um mein Leben, nachdem ihm soeben erst das des Kindes geraubt. . . Er vernachlässigte um meiner Krankheit Willen seine Pflicht — er ward entlassen — und mit verstärkter Schwere brach nun erst das Mißgeschick, die Noth über uns herein!“

„Sie haben wirklich recht unverschuldet gelitten, gutes Frauenchen.“

„Und das Alles nur, weil wir uns aus Liebe geheiratet haben, weil wir alle Hindernisse überwunden, um unserer Liebe willen!“

„Sie haben Ihren alten Vater verlassen — und das bringt niemals Segen.“

„Mein Vater! . . . O, mein Gott, auch dieser Gedanke ist es, der unausgesetzt in meinem Herzen lebt. . . Was mag aus ihm geworden sein? . . . Weilt er noch unter den Lebenden?“

„Haben Sie niemals an ihn geschrieben?“

„O, gewiß, mehrere Male, niemals aber erhielt ich eine Antwort. . . Beim Vater meines Mannes steht er nicht mehr im Dienst und welche Mühe Walter sich auch gegeben, er vermochte noch keine Nachricht über ihn zu erlangen.“

Die mitleidige Wirthin Hedwigs wurde in ihrer tröstlichen

schreibt, ein „Der Krieg mit Deutschland“ überschriebener Artikel des unabhängig-liberalen „Dia“, in welchem der Verfasser aufs dringendste davor warnt, es zum Kriege mit Deutschland zu treiben, den Spanien gar nicht aufnehmen könne. Was die Ausschreitungen vor dem deutschen Gesandtschaftshotel anlangt, so sitzen der Hauptmann, welcher unterließ, die Gesandtschaft zu schützen, sowie die ihm beigegebenen Leute, außer den beiden, welche den Haupttrübsel führer verhafteten, in Untersuchungshaft und sollen wegen groben Amtsverbrechens bestraft werden. Der Mensch, welcher das Wappen abriß und dabei die Fensterscheiben einschlug, heißt Antonio Alvaran Garcia, ist 31 Jahre alt und aus Alara (Salamanca). Er ist dingfest gemacht und steht seiner strengen Bestrafung entgegen. Außerdem sind von der beteiligten Bande noch vierzig verhaftet worden. An alle Gouverneure der Provinzen ist die Aufforderung ergangen, jedes deutsche Konsulat mit zwanzig Mann Guardia Civil zu besetzen. Der Gouverneur von Valencia ist zur Rechenschaft gezogen worden. Es befähigt sich auch, daß Canovas in dem Ministerrathe vom 5. d. Mts. dem Könige, falls dieser eine andere Politik für richtiger halte, seine Demission angeboten, daß aber der König ihn gleich bei den ersten Worten unterbrochen und auf das Bestimmteste erklärt hat, daß ihn das Schreien der Pöbelhaufen in der für richtig erkannten Politik nicht beeinflusse und daß er fest entschlossen sei, die Frage auch gegen den Willen der öffentlichen Meinung im friedlichen Sinne zu lösen. — Daß es dem Könige damit ernst ist und daß die Regierung auf seine Intentionen eingeht, beweist die Haltung derselben in der Frage wegen der Deutschland schuldigen Genugthuung. Während noch jüngst die über Frankreich kommenden Nachrichten mit aller Bestimmtheit erklärten, daß die spanische Regierung nicht daran denken könne, die geforderte Satisfaction eher zu geben, als bis Deutschland in befriedigender Weise die jüngste spanische Note beantwortet und die spanischen Ansprüche auf die Karolinen rückhaltlos zugestanden hat, bereiten jetzt schon die ministeriellen Blätter Madrids die Bevölkerung darauf vor, daß Spanien Deutschland den Akt der Genugthuung schuldig ist und leisten wird. Ueber die Form derselben herrscht nur noch einiger Widerstreit. Der Madrider Korrespondent des „Standard“ will erfahren haben, daß Spanien für die der deutschen Legation und den deutschen Konsulaten zugesagten Beleidigungen freiwillig Genugthuung geben wird, indem in der „Gazette“ ein Ausdruck des Bedauerns erscheinen und amtlich erklärt werden wird, daß die Regierung im Namen des Königs und des Landes wegen der Handlungen um Entschuldigung bittet, welche sie beklagt.

### Marine.

Wilhelmshaven, 15. Septbr. S. M. Aviso „Pommerania“ hat heute Morgen den hiesigen Hafen verlassen und ist in See gegangen. Der Kapitän-Vize, Artillerie-Direktor der hiesigen Kaiserl. Werft, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Premier-Vize und Adjutant des Kommandes der Marine-Station der Nordsee Raaber hat einen 45tägigen Urlaub nach Hültingen und innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Der Maschinenführer — 2. Westdivision — ist zum Obermaschinenführer und der Obermaschinenmaat Fredrich gen. Warmann — 2. Westdivision — zum Maschinenführer befördert.

Kiel, 14. Sept. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, in Begleitung des Chefs des Stabes der Admiralität, Kapitän z. S. Köster, und des Dezerenten der Central-Abtheilung der Admiralität, Korv.-Kapitän von Reichenbach, wird am 16. d. Mts. zu den Flottenmanövern in Kiel eintreffen und für die Dauer derselben in Laboe Wohnung nehmen. Auch der Chef der Marine-Station der Nordsee, Viceadmiral Graf von Monts, wird diesen Manövern beizuwohnen. — S. M. Aviso „Blitz“ traf gestern, das Uebungs-gehwader heute hier ein, um programmäßig während der nächsten 2 Tage Kohlen aufzufüllen. — Nach Auslösung des Geschwaders wird der Stabsarzt Dr. Thörner von Bord S. M. S. „Stein“ ab- und dagegen der Stabsarzt Dr. Wendt und der Ass.-Arzt 2. Cl. Dr. Machenhauer an Bord dieses Schiffes kommandirt, ferner wird auf S. M. S. „Molke“, der Stabsarzt Dr. Fischer von S. M. S. „Olga“ und auf S. M. S. „Olga“ der Stabsarzt Dr. Schneider eingeschiff. — Der Beginn des Unterrichts im Cadetten-Cötus der Marine-schule ist auf den 5. Oct. und der Beginn der Vorlesungen

an der Marine-Akademie, sowie in beiden Offizier-Cöten der Marineschule auf den 12. Oct. festgesetzt.

### Notales.

\* Wilhelmshaven, 15. Sept. Se. Excellenz der Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Vice-Admiral Graf von Monts, hat sich heute mit dem Mittagszuge zu den in den nächsten Tagen in der Kieler Bucht stattfindenden großen Manövern nach Friedrichsort begeben.

\* Wilhelmshaven, 15. Septbr. Die neueste Ausgabe des Berl. Tagebl. bringt die Nachricht, daß aus den Kreuzer-fregatten „Stein“ und „Molke“, sowie aus den Kreuzer-torvetten „Sophie“ und „Ariadne“ ein Schulgeschwader neu formirt werden soll und daß als Kommandant dieses Geschwaders der Kapitän z. S. Stenzel in Aussicht genommen sei. Die erste Nachricht von der Bildung des Geschwaders ist richtig; bezüglich der Ernennung des Kommandanten für das Schulgeschwader steht, wie wir hören, die Entscheidung S. M. des Kaisers noch aus. An vorstehende Nachrichten knüpft nun das Berl. Tagebl. noch die Combination, daß die Formirung des Schulgeschwaders mit der Karolinenangelegenheit in Verbindung stehe, daß dasselbe eine mehr als sechs-monatliche Ausrüstung mit Proviant, besonders mit Dauerproviant, empfangen werde und daß ferner das ostafrikanische Geschwader besondere Weisungen erhalten habe, sich auf die Abtrennung eines Mittelmeergeschwaders gefaßt zu machen. Diese Combinationen sind, wie wir erfahren, aus der Luft gegriffen. Der Plan zur Bildung eines Schulgeschwaders für den Nordatlantic hat bereits bestanden, ehe die Karolinenfrage in Sicht war, die Ausführung dieses Planes ist ganz unbeeinträchtigt von der Angelegenheit der deutsch-spanischen Differenzen, an deren gütlicher Beilegung nicht mehr gezweifelt wird.

\* Wilhelmshaven, 15. Sept. In verfloßener Sonntagsnacht wurde in der Bismarckstraße ein Beamter von einem Maschinenführer aus geringfügiger Veranlassung in unbarmherziger Weise körperlich mißhandelt, so daß sich derselbe sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Thäter wurde in Polizeihaft genommen.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbamt: im August 1885 68526 M., im August 1884 61,827 M., Mehreinnahme 1885 6699 M., vom 1. Januar bis ultimo August 1885 456,533 M., 1884 424,897 M., Mehreinnahme 1885 31,639 M.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 14. Sept. Wie dem „Gem.“ mitgetheilt wird, soll der Sturm, der am Sonnabend herrschte, nicht ohne einen bedauerlichen Unfall abgelaufen sein. Es fuhren nämlich die beiden Söhne des Fischer-Poppen von Barelshafen am Sonnabend mit einem Boot aus, um ihren Beruf auszuüben, und sind dieselben bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Es wird befürchtet, daß sie auf die offene See getrieben wurden oder vielleicht das Boot gar untergegangen ist. Boote, die schon Sonnabend ausgingen, die Verunglückten zu suchen, kamen unverrichteter Sache wieder zurück. Die Eltern, die ihre einzige Hoffnung auf ihre Söhne bauen, verjagt dieser Fall in die größte Sorge.

V. Oldenburg, 14. Sept. Endlich schlug gestern Nachmittag die Witterung zum Guten um, was denn auch die wiederum zahlreichen Fremden veranlaßte, sich in der Stadt zu zerstreuen. Zu den von auswärts gekommenen Gästen kamen nun noch die aus dem Manöver zurückgekehrten Soldaten und so war denn gestern in unserer Stadt ein wahrhaft großstädtisches Treiben. — Der Zahlmeister Kellner hier selbst, welcher im vorigen Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum und zugleich seine Angehörigkeit zum 91. Regiment für diese Zeitdauer feierte, ist nunmehr nach Hannover versetzt; wie verlautet, ist diese Versetzung eine besondere Auszeichnung für Herrn Kellner. — Hr. Hotelier Krämer, welcher mit Herrn Schnittger die Ausstellungs-Restaurationshalle inne hat, schlägt so zu sagen 2 Fliegen mit einer Klappe, indem die Restaurationshalle zu dem am 4. Oktober beginnenden Krämermarkt stehen bleibt und an Herrn Krämer, welcher bereits eine große Sängergesellschaft engagirt hat, verpachtet ist.

den Entgegnung durch ein ziemlich lautes Klopfen unterbrochen.

„Ich bitte, liebe Frau Brand, sehen Sie zu, wer draußen ist. Ich wüßte nicht, wer zu mir kommen sollte.“

Frau Brand folgte bereitwillig der Weisung und trat hinaus auf den Flur.

„Es ist ein anständig gekleideter, älterer Herr, der Sie zu sprechen wünscht,“ berichtete sie gleich darauf.

„Kennen Sie denselben nicht?“

„Nicht im Geringsten. Aber er sagt, es sei eine sehr wichtige und namentlich in Ihrem Interesse liegende Angelegenheit, welche ihn hierher führe. Er müßte aber ihren Mann oder wenigstens Sie persönlich sprechen.“

Frau Brand hatte kaum ihre Rede vollendet, als eine laute joviale Männerstimme sich vernehmen ließ:

„Vor mir braucht sich Niemand zu geniren! — Ich erwarte keine großen Toiletten, namentlich wenn ich, wie man mir sagt, zu einer Reconvalescentin komme. Ich hoffe, daß ich näher treten darf?“

„Bitte sehr,“ entgegnete Frau Brand auf einen Wink Hedwig's und verließ, nachdem sie den Eingetretenen mit neugierigem Blicke gemustert, das Zimmer.

Mit schnellen Schritten trat der Fremde dem Sopha, auf welchem Hedwig ruhte, näher.

Er war ein großer, corpulenter Mann, dessen Gesicht einen wohlwollenden, freundlichen Ausdruck zeigte, der aber einen genaueren Beobachter als ein etwas gewaltfamer erschiene sein würde.

„Entschuldigen Sie meine Störung, junge Frau,“ sprach er in lauter und ziemlich ungenirter Weise, „aber ich hoffe, daß Ihnen gerade diese Störung angenehm sein wird.“

Hedwig sah den Sprecher verwundert und erwartungsvoll an, während er sich mit eigenthümlicher Aufmerksamkeit im Zimmer umblühte.

Keine Rede, kein noch so winziger und unbedeutender Gegenstand schien ohne Interesse für ihn zu sein — Alles wurde einer genauen Musterung unterworfen.

„Es sieht anständig und freundlich hier aus,“ sagte er dann, „das ist ein gutes Zeugniß für Sie und wird Ihnen nützen. — Sie erlauben gewiß, daß ich mich ein wenig zu Ihnen setze?“

Er zog einen Stuhl heran und ließ sich darauf nieder, während seine Blicke unausgesetzt auf dem bleichen Antlitz des verwunderten jungen Weibes hafteten.

Dann fragte er plötzlich und unvermittelt, mit selbstfamer Schärfe des Tones:

„Ihr Mann ist wohl nicht zu Hause?“

„Nein, er ist ausgegangen.“

„Um Arbeit zu suchen, nicht wahr?“

„Allerdings, mein Herr.“

„Hm — hm — es geht Ihnen wohl recht schlecht?“

„Sie scheinen von unserer Lage unterrichtet zu sein,“ antwortete Hedwig trübe, den Blick senkend.

„So ziemlich, junge Frau, so ziemlich, und eben deswegen komme ich zu Ihnen. . . Ich bin in der Lage, Ihrem Manne Beschäftigung zu geben.“

Mit dem Ausdruck freudigster Ueberraschung wendeten die schönen Augen Hedwig's sich ihm zu.

„Ich hoffe, daß wir einig werden,“ fuhr er fort, „müßte natürlich auch mal mit Ihrem Manne sprechen. . . Er ist wohl schon recht lange fort?“

Die Blicke des Fremden hatten bei dieser Frage einen ungemein scharfen, beinahe stechenden Ausdruck angenommen — sie richteten sich so fest und durchdringend auf das Gesicht Hedwig's, daß das junge Weibchen ein gewisses beklemmendes, unruhiges Gefühl, das sie plötzlich überkam, nicht zu unterdrücken vermochte.

„Mein Mann ist schon früh am Morgen ausgegangen, um sich von Neuem nach Arbeit umzusehen.“

„Hm — hm, der Aermste! . . . Wahrscheinlich hat er dasselbe auch gestern gethan und ist erst recht spät, müde und abgemattet nach Hause gekommen — nicht wahr?“

„Ach, er war über das Festschlagen einer gewissen Hoffnung und all seiner Versuche, eine geeignete Stellung zu er-

Oldenburg, 14. Septbr. Der Unteroffizier Schrapper vom Dragonerregiment Nr. 19, welcher der Küche in der Kaserne zu Oldenburg vorgestanden und dabei Unterschlagungen begangen hat, ist dieserhalb zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Nunmehr wird auch die Untersuchung wider die Lieferanten ihren Fortgang nehmen und hoffentlich bald zum Abschluß kommen. (Old. Ztg.)

Das Organ der Oldenburger Kriegervereine reproduzirt in seiner letzten Nummer einen auch von der Pr.-Z. mitgetheilten Artikel des Dresdener „Volkswohl“, betitelt „Kriegerfeste und kein Ende“, dem es eine längere Besprechung hinzufügt. Der Verfasser der letzteren, vermuthlich der geschätzte Präsident des Oldenburger Kriegerbundes, Major a. D. Straderjan, erkennt mit rückwärtsloser Offenheit an, daß auch innerhalb der Oldenburger Kriegervereine zu viele Kriegerfeste gefeiert werden. Die Vermuthung, daß die Ansprachen der Geistlichen, die sogen. Feldgottesdienste, von den Vereinsmitgliedern nur als äußere Dekoration ihrer Feste angesehen würden, weist er allerdings zurück, ebenso für das alljährlich stattfindende Bundeskriegerfest den Vorwurf des „Volkswohl“, daß das eigentliche Fest nur in Trinken und Tanzen, Tänzchen und Trinken bestche, da die meisten Kameraden schon so früh wieder den Heimweg antreten müßten, daß sie nicht zum Tanzen kämen, ein Glas Bier, im Kreise froher Kameraden getrunken, aber Niemandem als Sünde angerechnet werden könne. Was dagegen die Feste der einzelnen Vereine betrifft, so werde darin entschieden das Gute zu viel gethan. Eine Sebanfeier, eines Kaisers Geburtstagsfest mögen hingehen, aber die sonstigen gefelligen Abende mit Theateraufführung und Tanz könnten recht gut wegfallen, ebenso die oft genug im Tringelagen verknüpften Festlichkeiten bei Aufnahme von Mitgliedern. Die sog. Weihnachtsfeier mit Verloofung, Concert und Tanz bis gegen Morgen befürwortet der Verfasser ebenfalls nicht; einer schlichten Bethätigung der christlichen Nächstenliebe durch Anzünden eines Weihnachtsbaumes für Kinder minder wohlhabender Kameraden will er damit aber nicht die Berechtigung abgesprochen haben. Auch beklagt der Verfasser, daß unter all' den Festzurüstungen die edleren Zwecke des Vereins in den Hintergrund gedrängt, auch die Vorstände dadurch in ihrer Zeit zu sehr in Anspruch genommen würden, so daß ihnen für das Bessere keine Zeit bleibe. Alle diese Gründe dürften auch außerhalb des Oldenburger Landes zutreffen und auch dort Beherzigung verdienen.

Jeber, 13. Septbr. In einer etwas heißen Angelegenheit hatte unser Stadtrath in seiner letzten Sitzung am vorigen Donnerstag Beschluß zu fassen. Aus der Hollmann'schen Stiftung waren 3000 M. in preussischen Staatspapieren angelegt, welche schon 1881 zur Auslösung gekommen sind. Von dem Beamten, dessen Verwaltung diese Gelder unterstellt sind, ist dies übersehen worden. Das Kapital ist nicht anzubezahlt worden und dadurch ein Zinsverlust von 397 M. entstanden. Vom Stadtrath wurde nun ein Antrag, diesen Verlust auf die Stadtkasse zu übernehmen, abgelehnt. (Old. Ztg.)

Stollhamm, 12. Septbr. Der Amtsverband Wipplingen hat hier in den letzten Tagen eine Amtsrathssitzung abgehalten, bei dieser Gelegenheit wurde laut der Old. Ztg. über die auszubauende Schauffeststraße von Edwarden nach Edwarderhörne verhandelt. Es wurde die Linie über Sinswürden gewählt, welche ca. 1/2 Kilometer kürzer sein soll, als die über Edwarderhammrich, indeß wurde, wie bereits früher berichtet, die letztere Strecke von dem Gemeinderath zu Edwarden vorgezogen. Die Landanlieger der gewählten Strecke geben das erforderliche Land zur Hälfte umsonst her, die Gemeinde Edwarden wird sodann noch mit 30 Prozent vorbelastet.

Butjadingen, 11. September. Die Händler welche Schafe nach England schicken, haben sehr üble Erfahrungen gemacht und müssen viel Geld zusehen. Der englische Markt wird deartig mit Schafen überschwemmt und die Preise dadurch so heruntergedrückt, daß es den Commissionären kaum möglich ist, die ihnen zugesandte Waare zu einem Spottpreise an den Mann zu bringen.

Dorim, 11. September. In Folge einer Anordnung des Finanzministers wird das hiesige Untersteueramt am 1. October aufgehoben. Der Hebezirk des hiesigen Steueramts

langen, so verzweifelt, daß er ganz plan- und ziellos in der Stadt umherirrte und er erst gegen Morgen nach Hause kam.

Bemerkte Hedwig nicht, wie es bei diesen ihren Worten in dem Gesicht des Fremden zuckte? Wie er dasselbe eines Moment abwendete, als wolle er ihr den veränderten Ausdruck in seinen Zügen verbergen? . . .

Als er Hedwig wieder anblinnete, war diese Veränderung bereits entflohen und das vorherige harmlos-joviale Lächeln umspielte seine breiten Lippen.

„Erst gegen Morgen kehrte er zurück?“ fragte er in dauerndem Tone, „nun ja, es ist begreiflich, daß er sich scheute, nach Hause zu kommen. . . Er machte wohl viel Versuche — die ihn alle fehlschlügen?“

„Unzählige gewiß. Erzählt hat er mir nichts mehr. Er war so bekümmert, daß er fast gar nichts sprach, sondern sich ermattet niederließ und wortlos vor sich hinstarrte.“

„Ich kann mir das wohl erklären,“ entgegnete der Fremde, während sein joviales Wesen sich immer mehr verlor und einem gemessenen Ernst Platz machte. . .

Schärfer und stechender noch, als vorher, ruhten seine Blicke auf Hedwig — fast schien es, als ob er ihre geheimsten Gedanken ergründen wolle.

„Und schon am frühen Morgen entfernte er sich wieder?“ — „Ja auch seitdem noch nicht wieder zurückgekehrt?“ — „Wahrscheinlich am Mittag?“

„Nein — ich glaube jedoch —“

„Daß er jetzt bald nach Hause kommen wird?“ ergänzte der Besucher schnell — „nun wer weiß? Darauf kann ich jedenfalls nicht warten. Ich muß mich vorläufig darauf beschränken, mit Ihnen ein wenig über die Eigenschaften Ihres Mannes zu plaudern, damit ich mir meine Meinung über ihn bilden kann. Er ist Ihnen stets ein guter und liebevoller Gatte gewesen, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

nied, soweit derselbe in den Grenzbezirk fällt, dem Neben-  
vollante I. Klasse zu Bremen, soweit derselbe zum Vereins-  
innenlande gehört, dem Untersteueramte in Vederlefa über-  
wiesen.

**Emden.** Folgende Mittheilung über ein neues merk-  
würdiges Naturereigniß geht der Emd. Ztg. zu: Am 9. d.,  
Abends um halb 11 Uhr, fiel auf das Deck des Klumpen-  
schponers „Emden“ unter schwerem Gewitter ein klumpen-  
reicher Regen nahe beim großen Masten nieder, plagte daselbst, wobei  
er einen Knall von sich gab, als wenn ein gut geladenes Ge-  
wehr abgefeuert wurde, und slog dann auseinander. Einer  
der Männer, welcher am Ruder stand, behauptete nachher, er  
verfühlte ein unangenehmes Gefühl an der Hand. Das Schiff  
hat weiter keinen Schaden davongetragen.

**Bremen, 14. Sept.** Der plötzlich eingetretene Konflikt  
wegen der Karolineninseln hat leider auch hier an der Weser  
keine empfindliche Rückwirkung gehabt. Die spanische Re-  
gierung stand eben im Begriff, mit einer hiesigen Schiffs-  
werft den Bau eines Kriegsschiffes abzuschließen, als die  
Störung der freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland  
sie nöthigte, den Auftrag zurückzunehmen. (Wes.-Ztg.)

**Provinz Hannover, 12. Sept.** Man schreibt dem  
„Hamb. Frbl.“: Auf einem kurzen Ausfluge in die Lüne-  
burger Heide hatten wir Gelegenheit, uns von den dort in  
den letzten Jahren hervorgetretenen erfreulichen Fortschritten  
in der Fischzucht zu überzeugen, die hauptsächlich das Ver-  
dienst des rührigen Amtsrichters Herrn Abides in Soltau  
sind. Seit dem Jahre 1880 sind allein im Amte Soltau  
über 100 Teiche, zusammen etwa 75 ha groß mit einem  
Kostenaufwande von 16 000 Mk. für die Zucht von Forellen,  
Karpfen, Schleien und Aalen angelegt und 16 Brutanstalten  
für künstliche Fischzucht errichtet worden, in welchen jährlich  
eine Viertel Million Edelische aus Eiern für Teiche und  
Flüsse ausgebrütet werden. Die Teiche sind fast ohne Aus-  
nahme auf einem Boden entstanden, der bisher gar keinen  
Nutzen abwarf. Die Reinerträge der neuen Teiche sind im  
Durchschnitt schon jetzt durchaus betriebligend, in manchen  
Fällen glänzend (indem jährliche Erträge von 100 Mk. pro  
1/4 ha vorkommen) und nur in sehr wenigen Fällen infolge  
der Anwesenheit vieler Hechte ungenügend. In einem Falle  
wurde 1878 ein Forellenteich von ca. 1 ha Größe mit 450  
Mark Kosten angelegt und verkaufte dessen Besitzer dann in  
jedem der folgenden Jahre 70 Pfund Forellen, ein anderer,  
1880 mit 240 Mk. Kosten angelegter Teich von ca. 1 ha  
Größe ergab 1882 100 Pfund Forellen und 65 Pfd. Karpfen,  
1883 97 Pfd. Forellen und 220 Pfd. Karpfen. Die For-  
ellen werden an Ort und Stelle von Hamburgern und Bremer  
Händlern mit 2,80 bis 3 Mk. das Pfund bezahlt. Außer  
für Anlage von Teichen wurde zugleich für Wiederbevölkerung  
der vorhandenen Bäche und Wasserläufe, besonders mit Forellen,  
gesorgt und dieselben liefern jetzt schon bedeutende Erträge.  
So wurde z. B. der Mühlenbach in Heaber vor einigen  
Jahren mit Forellen besetzt und beim Abfischen fanden sich  
147 bis 3/4 Pfund schwere Forellen, obgleich ein Wollensbruch  
im Mai desselben Jahres eine Menge Fische entführt hatte.  
Der Besatz der Gewässer wird durch die mit gutem Erfolge  
in den 16 Brutanstalten betriebene künstliche Fischzucht be-  
schafft. In diesen Anstalten werden die Eier der Bach- und  
Seeforelle, des amerikanischen Saiblings und der Aesche aus-  
gebrütet, die theils von auswärts bezogen, theils in der Um-  
gegend von Soltau gewonnen werden. Die Kosten eines  
hölzernen Bruttroges, für 5000 Eier ausreicht, stellen sich  
nur auf 7 1/2 Mk. Die aus den Eiern geschlüpften jungen  
Fische bleiben im Bruttroge, bis die Dotterblase halb aufge-  
zehrt ist, und werden dann in kleine Gräben mit Rießgrund  
und stiegender Wasser gebracht, die sich leicht von Raubfischen  
und Wasserkäfern reinhalten lassen. Aus diesen Aufzucht-  
gräben wird die Brut, 1/2—3/4 Jahr alt, in die Bäche und  
Teiche versetzt, wo sie Nahrung findet und sich vor ihren zahl-  
reichen Feinden verbergen kann. Wenn die Bemühungen zur  
Wiederbelebung der Gewässer in der Lüneburger Heide solches  
zu leisten im Stande sind, so ist damit der Beweis geliefert,  
daß an vielen anderen Stellen Gleiches — vielleicht noch  
mehr — zu erreichen wäre, wenn es eben nur an dem guten  
Willen und der gehörigen Leitung nicht fehlte. Möge der  
Landwirtschaftliche Verein Soltau und sein rühriger Vor-  
sitzender, Amtsrichter Herr Abides, recht viele Nachfolger  
finden. Wir haben viele Bäche, in welchen nachweisbar vor  
Jahren die Forelle zahlreich vorhanden war, leider jetzt aber  
fast ganz ausgerottet ist. Durch sachgemäße Schonung und  
Pflanzung wird dieselbe sich darin bald wieder verbreiten finden,  
und so können heute ganz nutzlose Flächen recht einträglich  
gestaltet werden.

### Vermischtes.

Der Untergang des Torpedobootes V 3 erfolgte,  
wie das Berl. Tagebl. einer Privatnachricht entnimmt, unter  
merkwürdigen Umständen. Das Torpedo-Geschwader dampfte  
in Kielinie mit einer Geschwindigkeit von 12 Meilen  
Stunde. Der Kommandant des Torpedobootes V 3 hatte  
sich auf kurze Zeit in die Kajüte begeben und den Befehl dem  
Untersoffizier übertragen mit dem Bedenken, ihn sofort zu  
rufen, sobald der Kurs geändert würde. Wenige Minuten  
nachdem der Offizier in die Kajüte gegangen war, signalisirte  
der Kommandant des Geschwaders: „Fahrtgeschwindigkeit um  
zwei Meilen verringern.“ Der Untersoffizier ruft den Befehl  
in den Maschinenraum und dort wird er auch sofort ausge-  
führt. In diesem Augenblicke, der ganze Vorgang spielte sich  
in wenigen Minuten ab, bemerkt der Untersoffizier, daß das  
seiner Boote folgende Fahrzeug sich ihm bedenklich genähert  
hat. Ob das folgende Boot den Befehl nicht ausgeführt hat,  
darüber läßt sich augenblicklich noch nichts Bestimmtes sagen.  
Trotzdem ist, daß der Untersoffizier des Bootes V 3, die Ge-  
fahr des Zusammenstoßes besorgend, sofort dem Maschinen-  
raum den Befehl zuruft: „Vollampf vorwärts.“ Jedenfalls hat  
der Maschinenist den Befehl mißverstanden, denn er giebt „Voll-  
ampf rückwärts“, das Boot dreht sich naturgemäß etwas,  
und im nächsten Augenblicke fährt das nachfolgende Boot mit  
voller Kraft in die Flanken des stoppenden Fahrzeuges, das-  
selbe fast durchschneidend. In diesem Moment stürzt der  
Offizier an Deck, und jetzt werden Anstalten getroffen, das  
stinkende Boot aufs Trockne zu schleppen. Zwei Drahtseile  
werden unter ihm hindurchgezogen, zwei andere Torpedoboote  
nehmen es in die Mitte und besetzen die Tauer. Von der

Mannschaft des Bootes war bis zu diesem Momente noch  
Niemand verunglückt. Doch schon nach wenigen Minuten  
ist das angefahrne Boot voll Wasser gelaufen, die ungeheure  
Last zieht die schleppenden Boote bedenklich auf die Seite,  
noch wenige Augenblicke und sie müßten kentern. Es wird  
der Befehl erteilt, die Trossen zu kappen und bei diesem Ma-  
növer, oder aber kurz vorher, fällt der verunglückte Maschi-  
nisten-Maat von einem der auf der Seite liegenden schlep-  
penden Boote ins Wasser und ertrinkt.

Ueber den Zusammenstoß der beiden deutschen Torpedo-  
boote in Langelandsbelt berichtet andererseits ein Beltfischer  
in „Korsör Avis“ wie folgt: „Dienstag Abend zwischen 8  
und 9 Uhr befanden wir uns im Langelandsbelt zwischen Dms  
und Hou. Wir hatten soeben die Segel fallen lassen, um die  
Nege auszulegen, als wir uns gegen Süden in der Entfernung  
von circa einer Meile einige Lichter erblickten, welche wir für  
aas Feuer anderer Fischerboote auf Heringsfang hielten. Es  
war damals vollständig ruhiges Wetter, aber sehr dunkel.  
Noch mit dem Werfen der Nege beschäftigt, entdeckten wir  
zuerst zu unserer größten Ueberraschung, daß die erwähnten  
Lichter sich uns bis auf ca. 200 Ellen Entfernung genähert  
hatten, konnten aber fast sofort das aus sieben Torpedoboote  
bestehende Geschwader erkennen. Sämmtliche Boote liefen in  
Kielinie. Das vorderste Boot gab mit der Dampfpeife  
Signal, worauf die beiden vordersten Boote seitwärts ausbogen;  
die übrigen Boote setzten ihren Kurs fort. Das Boot Nr. 2  
hatte indeß vollständig Kehrt gemacht und steuerte gegen die  
nachkommenden Boote, wodurch der Zusammenstoß der Boote  
Nr. 2 und 3 mit einem großen Krach erfolgte. Es folgte  
ein Durcheinander von Signalen aus den Dampfpeifen,  
Commandorufen und Schüssen. Die übrigen fünf Boote feilte  
den zusammengefahrenen Fahrzeugen sofort zu Hülfe. Um  
einem Risiko einer Ueberseglung zu entgehen, zogen wir unsere  
Nege ein und ruberten weiter. Wir sahen aber, daß ein  
Torpedoboot an der Seite von dem stark beschädigten Boot  
Nr. 2 lag, um dieses ins Schlepptau zu nehmen. Als aber  
die Bugsteuerung begann, schwankte das beschädigte Boot unter  
gleichzeitigem stetigen Krachen dermaßen, daß der Versuch auf-  
gegeben werden mußte. Fünf Torpedoboote nahmen sodann  
ihren Kurs gegen Land, um während der Nacht aufzuanlern,  
während das beschädigte Boot und ein anderes an der Seite  
des Unfalls zu Anker gingen und liegen blieben. Der Zu-  
sammenstoß erfolgte um 9 Uhr und noch um 12 1/2 Uhr konnten  
wir die Laternen der beiden letztgenannten Boote sehen, so  
daß das beschädigte Boot nicht viel früher als um 1 Uhr  
gesunken sein dürfte.“ Die deutschen Schiffe „Blücher“,  
„Greif“ und „Man“ mit Prämen waren am 9. an der Un-  
glücksstelle zur Bergung des gesunkenen Bootes angekommen,  
hatten es aber am 10. Nachmittags noch nicht gefunden. Das  
Wetter war ungünstig. Das Boot Nr. 2 ging Nachmittags  
nach Korsör um eine Melbung abzugeben und Proviant zu  
holen, und kehrte nach einigen Stunden zurück. Abends 10  
Uhr war wiederum ein Torpedoboot in Korsørs Hafen und  
ging um Mitternacht wieder ab.

Die Konkurrenz der gefangenen Arbeiter erdrückt die  
freien Arbeiter und macht sie brodlos. So hat eine Firma  
in Niederschönweide bei Berlin 40 Strafgefangene aus Num-  
melsburg eingestellt. Dafür wurden, weil erstere es billiger  
thun könnten, „freie“ Arbeiter entlassen. Unter letzteren be-  
finden sich, wie man der „B. B.“ mittheilt, auch Familien-  
väter, welche in Orte ansässig sind, ihren Pflichten also der  
Gemeinde sowohl als dem Staate gegenüber nachkommen  
müssen. Die Leute haben sich dort eingemietet in der Vor-  
ausicht, Arbeit in der Fabrik zu behalten, und jetzt werden  
sie durch die Strafgefangenen brodlos gemacht. — Wie lange  
dellantiert man schon gegen die Gefangenearbeit — leider  
vergeblich!

Schnelle Abrechnung. Bochum. Eine schauerliche  
Blutthat hat sich am 4. d. M. in der im hiesigen Kreise be-  
legenen Weimarer Markt abgespielt. Der daselbst wohnende  
und schon mehrmals bestrafte, dem Trunke ergebene Bergmann  
Holzgräbe bedrohte schon seit einigen Tagen seine Nachbarn  
mit Erschießen, so daß dieselben in beständiger Angst lebten.  
Da Holzgräbe auch am 3. d. M. wieder mit einem Gewehre  
umherlief, riefen die Nachbarn den Gendarm Newes herbei,  
auf welchen Holzgräbe jedoch sofort sein Gewehr richtete. Der  
Bergmann Pfingst, ein braver Mann, sprang herbei, um den  
Wüthenden am Schießen zu hindern, lud aber dadurch den  
Jorn Holzgräbes auf sich, der ihn durch einen wohlgezielten  
Schuß niederstreckte. Pfingst war sofort eine Leiche. Zwei  
andere Nachbarn entrißen nun dem Mörder das Gewehr,  
der dann ein Dolchmesser zog und jeden, der sich ihm nahe,  
niederzustechen drohte. Der Bergmann Send nahm nunmehr  
das Gewehr und ließ den Kolben mit solcher Wucht auf das  
Haupt des Mörders niederfallen, daß derselbe sofort seinen  
Geist ausschaute. Zwei Familien sind durch die Blutthat  
ihrer Ernährer beraubt.

Ein aristokratischer Gast in Sydt. Der Herr Graf  
Schlippenberg aus Berlin gehörte durch Wochen in Bad Sydt  
zu den Löwen der Saison, ist doch der Adel dünne gesetzt in  
diesem anmutigen Seebad. Herr Graf Schlippenberg, ein  
liebenswürdiger und jovialer Cavalier, entzückte die Badege-  
sellschaft durch sein urbanes Wesen, durch seinen feinen Humor  
und aristokratische Allüren; er bekam den besten Platz an der  
Table d'hôte und die Frau Geheimrätin D. und die Frau  
Consul G. setzten alle ihre Verführungskünste und auch man-  
ches Stück Geld daran, daß ihre Töchter den Platz flankirten;  
er veranstaltete Tombolas und Kränzchen, und die übrige  
Herrenwelt wurde durch den Grafen ganz in den Schatten  
gestellt. Am 28. vorigen Monats sollte der Namenstag des  
splendiden Cavaliers durch eine Serenade gefeiert werden und  
die Damen der Gesellschaft hatten allerlei kleine Aufmerksamkeit-  
leiten: Leszeichen, gestickte Cigarrentasche mit dem Schlippen-  
bergischen Wappen u. A. dem Jubilar zugebacht, da über-  
raschte sie soeben ausgegebene Kurliste die Gesellschaft auf das  
angenehmste (!) durch folgende Kundmachung: Auf amtliche  
Veranlassung wird dadurch zur Kenntniß gebracht, daß der  
in der Kurliste Nr. 8 aufgeführte Graf Schlippenberg aus  
Berlin nicht dieser, sondern Abraham Feigelsohn aus Posen  
ist. Herr Abraham Feigelsohn, quondam Graf Schlippen-  
berg, hat plötzlich seine Kur abgebrochen und auch die Frau  
Geheimrätin D. und Frau Consul G. sind sammt Fräulein  
Töchtern abgezogen.

Kampf im Walde. Lübben. Am Donnerstag Vor-  
mittag gegen 9 Uhr stieß der Königl. Förster Walthar aus  
Halbe auf seinem Rundgange auf fünf Wildbiebe, die er zum  
Wegwerfen der Gewehre und zum Stillstehen aufforderte. Im  
selben Augenblicke legte einer der Wildbiebe, ein junger Bursche  
von 19 Jahren, auf den Förster an und feuerte los, traf aber  
glücklicherweise nur den Kopf des Försters; bloß einige Schrotkörner  
hatten sein rechtes Bein gestreift. Selbstverständlich gab der  
Förster nun auch Feuer und traf den Wildbieb linksseitig.  
Unter heftigen Wehklagen nahm er Reißaus, (seine vier Kame-  
raden hatten schon während des Schießens das Weite gesucht,  
und entwand den Blicken des Försters. Da letzterer die  
entlaufenen Wildbiebe in einem Hinterhalt vermuten mußte,  
kam es vor allen Dingen darauf an, seine eigene Haut zu  
sichern. Auf weiten Um- und Streifwegen gelangte er endlich  
gegen 9 Uhr Abends in die Oberförsterei zurück, wo er den  
Vorfall meldete. Eine ausgesandte Patrouille fand den Schwere-  
verletzten, der sich im Laufe des Nachmittags seiner eigenen  
Angabe nach selbst noch einen Schuß in die Wade und einen  
Schnitt mit seinem Nidfänger in den Hals beigebracht hatte,  
um sich selbst zu entleiben, gegen 4 Uhr Morgens noch  
jammernd in einem Dickicht vor. Sein Transport nach Golßen  
ging noch gut von statten, und es ist Hoffnung auf seine  
Erhaltung vorhanden. Seine Komplizen hatten ihn jedenfalls  
für erschossen gehalten, sonst hätten sie ihn wohl vorher in  
Sicherheit gebracht.

Aus Monza schreibt man: das Haar und der Bart  
des Königs von Italien, welche schon seit einem Jahre er-  
graut waren, sind jetzt völlig weiß geworden. Die Königin  
Margherita, welche sich einigermassen darüber kränkt, daß ihr  
geliebter Gatte bedeutend älter erscheint, als er ist (König  
Humbert wurde im März 1844 geboren), ließ aus Paris ein  
Kästchen mit Haarfarbe von einem der ersten Parfümeure  
kommen und überreichte diese ihrem Gemahl, begleitet von den  
süßesten Schmeichelworten. Der König nahm die Gabe an.  
Als am nächsten Morgen die Königin in ihr Gartenhaus  
kam, sah sie daselbst zu ihrem Entsetzen ihren Liebling, ein  
weißes Löwenhändchen, völlig — grün gefärbt. Die Königin  
weinte vor Zorn. Da sagte König Humbert: „Verühige Dich,  
Margherita, ich mußte das Mittel doch vorher probiren, ob  
es haltbar und nicht schädlich sei. Morgen mache ich den  
zweiten Versuch bei Deinem brasilianischen Kafabu.“ Als der  
König Abends in sein Zimmer kam, da fehlte die französische  
Parfümerie; die Königin hatte sie vernichtet.

Newyork, 9. Septbr. Ein in seinen Wirkungen  
furchtbarer Cyclon hat einige Theile des Staates Ohio heim-  
gesucht. Das Dorf Bloomingburg wurde in Trümmerhaufen  
verwandelt, und in Washington Courthouse, ein Ort mit 4000  
Einwohnern, wurden 400 Häuser gänzlich zerstört und eine  
große Menge anderer ernstlich beschädigt. Der angerichtete  
Eigentumschaden wird auf eine Million Dollars veran-  
schlagt. Dreißig Leichen sind bereits aus den Trümmern  
herausgezogen worden und es wird stark befürchtet, daß viel  
mehr umgekommen sind. Ueber dreihundert Einwohner haben  
mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davongetragen.

### Gingefandt.

Der städtische Friedhof hier selbst ist erst seit wenigen  
Jahren in Benutzung genommen, macht indeß in seinem jetzigen  
Zustande einen keineswegs erfreulichen Eindruck, weil eine  
große Anzahl von Gräbern, jeglicher pietätvoller Pflege  
entbehrend, sich in ganz verwahrlostem Zustand befinden. Gegen-  
über anderen sorgfältig in Stand gehaltenen und freundlich  
geschmückten Grabhügeln machen die vielen zusammengekauften  
Erdbügel, die nicht einmal mit einer Grasnarbe bekleidet sind,  
einen recht trostlosen Eindruck. Da erscheint es wohl nöthig,  
daß an die Angehörigen Verstorbener ein Apell gerichtet werde,  
ihrer Pflicht eingedenk zu sein. Es ist ja nicht nöthig, daß  
theure Einfassungen und Denkmäler überall zur Anwendung  
gelangen, wenn nur die Grabhügel in üblicher Form gefaltet,  
dieselben mit Rasen, Epheu oder dergleichen bepflanzt und  
bestigt und das Unkraut fern gehalten wird, was ohne nen-  
nenswerthe Kosten nur geringfügige Mühe macht. Ein gut  
gepflegter Friedhof ehrt die Bewohnerschaft einer Stadt.  
Darum möchten wir hier öffentlich die Mahnung erlassen:  
Ehret Eure Todten! Einer für Viele.

### Wilhelmshaven, 15. Septbr. Comsbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pSt.	gekauft pSt.	verkauft pSt.
4 Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,30	104,85
4 Oldenburgische Consols . . . . .	103	
Stück à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4 Oldenburger Communal-Anleihen . . . . .	100,50	
(Stollhammer, Buttjadinger, Jever'sche, Varel- ler, Dammer, Wildeshauer, Braker Siet- achts-, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Minter). Stück à 100 M. . . . .	101	102
4 Gutin-Lübbecke Prior.-Obligationen . . . . .	101	
4 Landchaftl. Central-Pfandbriefe . . . . .	101,90	102,75
3 Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M. . . . .	151,	152,
3 1/2 Hamburger Staatsrente . . . . .	97,40	97,95
4 Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,50	104,05
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,40	
5 Borussia-Priorit. . . . .		101,50
5 Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .	95,30	95,85
5 Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	94,40	96,10
4 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .		
4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,70	99,25
4 Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien- Bank . . . . .	99,70	100,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	167,85	168,65
" " London kurz für 1 Lfr. in M. . . . .	20,315	20,415
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M. . . . .	4,17	4,22

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Born. 5 U. 18 Min. Nachm. 5 U. 39 Min.

Farbige seidene Surah, Satin mer-  
veilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe,  
und Taffete Mk. 2. 20 Pf. per Meter  
bis Mk. 12. 25 Pf. verendet in einzelnen Hosen und ganzen Säulen  
zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl.  
und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten  
20 Pf. Porto nach der Schweiz.

### Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Verdingung soll am Dienstag, den

**22. September 1885,**

Mittags 12 Uhr, die Lieferung von  
A. 5400 kg weiches Pflaumen-  
mus oder 4150 kg Schneide-  
Pflaumenmus bezw. Zwet-  
schen-Gelee, und 6600 kg  
Sauerthohl für die Marine-  
Station der Ostsee,

sowie

B. 3000 kg weiches Pflaumen-  
mus oder 2300 kg Schneide-  
Pflaumenmus bezw. Zwet-  
schen-Gelee, 4800 kg Sauer-  
thohl und der erforderliche  
Bedarf an frischem  
Fleisch für den Zeit-  
raum vom 1. April 1886  
bis ult. März 1887 für  
die Marine-Station  
der Nordsee,

von der unterzeichneten Stations-  
Intendantur vergeben werden. Die  
Lieferungsbedingungen liegen so-  
wohl in unserer Registratur, als  
auch in der Registratur der Marine-  
Stations-Intendantur in Kiel und  
in der Expedition des Deutschen  
Submissionsanzeigers, Berlin S.,  
Ritterstraße 55, zur Einsicht aus,  
auch können dieselben auf portofreies  
Verlangen gegen Erstattung  
der Herstellungskosten von 1 Mark  
für das Exemplar von der dies-  
seitigen Registratur bezogen werden  
es muß jedoch angegeben werden, für  
welche Artikel die Bedingungen ge-  
wünscht werden.

Wilhelmshaven, im Sept. 1885.

Kaiserliche Intendantur der  
Marine-Station der Nordsee.

### Submission.

Die Ausführung von Klempner-  
arbeiten für verschiedene Hochbauten  
auf der Werft hier selbst soll im öffent-  
lichen Verfahren zum Verding ge-  
stellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Montag,  
den 21. September d. J.,  
Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der  
Hafenbau-Kommission Termin an-  
beraumt, zu welchem Angebote mit  
der Aufschrift:

„Klempnerarbeiten für verschiedene  
Hochbauten auf der Werft“  
portofrei und versiegelt an uns  
einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preis-  
verzeichnis liegen im Vorzimmer  
unserer Registratur zur Einsicht aus,  
auch können Abdrücke gegen 0,15  
M. für den Bogen und gegen 0,60  
M. für ein vollständiges Exemplar,  
von unserer Registratur bezogen  
werden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-  
Kommission.

### In der Privatklage

der Ehefrau des Arbeiters **Schubovius**,  
Anna geb. Franzen hier, Privatklägerin  
und Widerangeklagte gegen die Ehefrau  
des Maurers **Gndrk**, Elisabeth geb. Kriech-  
waska hier Angeklagte und Privatwiderklä-  
gerin wegen Beleidigung hat das Kö-  
nigliche Schöffengericht hier am 14.  
August 1885 für Recht erkannt:  
Die Privatklägerin, Ehefrau des  
Arbeiters Schubovius hier, Anna  
geb. Franzen, geboren am 10. No-  
vember 1821, lutherisch, wird von  
der gegen sie erhobenen Widerklage  
wegen Beleidigung der Ehefrau des  
Maurers Gndrk hier freigesprochen.

Dagegen ist die Ehefrau des  
Maurers Gndrk, Elisabeth geb.  
Kriechwaska, katholisch, geboren am  
18. Februar 1835, schuldig, die  
Ehefrau des Arbeiters Schubovius  
hier wörtlich beleidigt zu haben, und  
wird die Erstere deshalb zu einer  
Geldstrafe von 30 Mark, an deren  
Stelle, falls sie nicht beigetrieben  
werden kann, eine Gefängnisstrafe  
von 10 Tagen tritt, und zur Tra-  
gung sämtlicher Kosten verurtheilt.

Zugleich wird der Ehefrau Schu-  
bovius das Recht zugesprochen, die  
Formel dieses Urtheils einmal und

zwar innerhalb 4 Wochen nach be-  
schrittener Rechtskraft im Wilhelms-  
havener Tageblatt auf Kosten der  
Angeklagten Gndrk zu veröffent-  
lichen.

Beglaubigt:  
gez. **Reber.**

Köllmann.

### Bekanntmachung.

Die Stadt Wilhelmshaven beab-  
sichtigt, einen geeigneten **Dampfer**,  
welcher den Personen- und Güterver-  
kehr zwischen Wilhelmshaven und dem,  
an der gegenüberliegenden Küste des  
Großherzogthums Oldenburg belegenen  
Edwardshörne vom 1. April 1886  
ab vermitteln soll, anzukaufen, oder  
zu chartern.

Offerten sind dem Unterzeichneten  
baldmöglichst einzureichen.

Zugleich werden hiermit auch solche  
Schiffskapitäne oder Rheeder, welche  
geneigt sind, diese Fährte mit eigenem  
Dampfboote und auf eigene Rechnung  
zu betreiben, aufgefordert, mit dem  
Unterzeichneten baldmöglichst in Ver-  
handlung zu treten.

Der Magistrat.  
Detken.

### Öffentliche Sitzung

des Bürgervorsteher-Collegiums

am

**Mittwoch, den 16. Sept. cr.,**

Abends 6 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tages-Ordnung:

1. Kenntnismahme von Anzie-  
ungsgesuchen.
2. Cämmerei- und Sparcassen-  
Angelegenheiten.
3. Wahl einer Commission behufs  
Neuwahl eines Rathsherrn.
4. Anstellung des Vollziehungs-  
beamten.
5. Verschiedenes.

Der Bürgervorsteher-Wortführer  
**Aug. Schiff.**

### Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen  
aus Wittmund läßt am

**Donnerstag, den 24. d. M.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Warns' Behausung  
zu Sedan:

**30-40 Stück große und  
kleine Schweine**

öffentlich mit Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Neuende, 15. September 1885.

**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

### Sehen, Trinken u. Urtheilen

überlasse einem mich beehrenden  
Publikum!

Ich verzapfe nur Bier aus der  
Brauerei des Herrn **G. C. Busch**  
zu **Urich**, und zwar: **Gelbes  
Lagerbier** in 4/10 Str.-Gläsern à  
15 Pfg., wie auch **Gelbes Ex-  
portbier** in 4/10 Str.-Gläsern à  
20 Pfg. und betone, daß diese  
Biere jede Concurrnz aufnehmen.

Außerdem erlaube mir noch auf  
meine herbarragend gut und rein-  
gehaltenen **Weine** zu sehr civilen  
Preisen ganz besonders aufmerksam  
zu machen, und empfehle für  
Moselweintrinker hochfeinen Mosel-  
wein à Flasche für 80 Pfg.

NB. Verabreichung guter Küche  
wie auch aufmerksamste Bedienung  
versprechend, ladet ganz ergebenst  
ein

**M. Scharlowski,**

Wein- und Bierkeller, Kronenstraße  
Nr. 1, vis-à-vis der neuerbauten  
Mittelschule.

Die Annahme für die

### Schönfärberei

von **A. Rabben** in Barel be-  
findet sich nach wie vor

**Neuestraße 3.**

**Frau Brunken.**

Erhielt mit Schiff „Steinhausen“, Kapl. Osterthum, eine Ladung

### Prima

## Schott. Lochgelly-Kohlen,

welche pr. Last, 4000 Pfund, zu **Mark 38 frei vor's Haus**  
lieferen. Bestellungen erbittet baldigst

**Kopperhörn. H. T. Kuper.**

Im Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig  
erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und  
Auslandes zu beziehen:

## Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinfaßliche historische Darstellung ihrer Welt-  
anschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von  
**Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten  
Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I:  
„Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher  
Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

Empfang per Schiff „Wilhelmine“, Kapl. Wilts, eine Ladung

**Schottischer**

## Haushaltungskohlen

und empfehle solche, à Last **38 Mark, frei vor's Haus.**

**August Bahr.**

**C. Hülskötter, Bildhauer in Jever**

empfehlen **Grabdenkmäler** in geschmack-  
voller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.

Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst über-  
mittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl.  
von Herrn **Wreißhädcl.**

Auf ein zweistöckiges  
**Geschäftshaus** in hiesiger  
Stadt wird ein zur er-  
sten Stelle einzutragen-  
des Darlehn von **Mark  
6000** gesucht. Auskunft  
ertheilt

**Laube,**  
Stadtsekretär a. D.

Täglich frische  
**Veilchen und Rosen**

empfehlen

**F. Horn,**  
Kunstgärtner,  
Koonstraße 80.

## BRIEF-PAPIER

mit Firma

in verschiedenen Farben und  
Linaturen,  
sowie

## Hanf-Couvert

empfehlen bei sofortiger Anfertigung  
und zu billigsten Preisen

Die Buchdruck. d. Tagebl.  
(Th. Süß.)

Anweisung  
z. Rett. von  
Trunksucht

Unentgeltlich  
mit auch ohne Wissen versendet  
**M. C. Falkenberg, Berlin,**  
Rosenthalerstraße 62. 100 te ge-  
richtlich geprüfte Atteste.

## Entlaufen

eine englische Hühner-  
hündin, gelb mit weißer  
Brust und weißen Pfoten.  
Wiederbringer erhält  
gute Belohnung.

**Schloß Gödens, den 14. Sep-  
tember 1885.**

**Dr. jur. Graf E. von Wedel**

**Logis**

für einen jungen Mann.  
Lothringen 38.

Suche z. Januar od. März n. J.  
einen freundl. helsen

## Laden

an guter Lage (am liebsten Koon-  
straße).  
Offerten unter **M. G.** an die  
Exped. d. Bl.

## Echte Haarlemer

**Blumenzwiebeln**

empfehlen zu billigen Preisen

**F. Horn,**  
Kunstgärtner,  
Koonstraße 80.

Eine leistungsfähige

## Seifenfabrik

sucht einen gut eingeführten Agenten.  
Offerten unter No. 2151 a bespnd.  
Haasenstein & Vogler, Hannover.

Auf möglichst bald oder zum 1.  
Oktober wird ein kleines heiz-  
bares **Zimmer**, ohne Möbeln,  
möglichst nahe am königlichen  
Gymnasium belegen, zu miethen  
gesucht.

Offerten mit Angabe der Lage  
des Zimmers und des Miethpreises  
beliebe man unter Chiffre **R. L.** in  
den nächsten Tagen in der Exped.  
d. Bl. niederzuliegen.

## Eine möbl. Stube

für 1-2 Herren zu vermieten; in  
der Nähe der Schwimmbücke.  
Zu erfragen in der Exp.

## Zu vermieten

zum 1. Okt. ein möbl. Zimmer  
nebst **Schlafkabinett**, parterre.  
**Koonstraße 90.**

## Zu vermieten

zum 1. Oktober oder November  
eine **Wohnung**, bestehend aus  
2 Zimmern, Küche und Keller.  
Näheres Börsenstraße 34.

Zum 1. November habe ich **zwei  
Wohnungen** im Preise von  
300 und 400 Mark zu vermieten.  
**A. Köbbelen.**

## Ein Mädchen

zum Reinmachen gesucht.  
**Koonstr. 75.**

**Einladung.**  
Bente Mittwoch, den 16. d. M.,  
werde ich

## Enten

auslegen lassen, und bitte um recht  
Theilnehmung.

Ergebenst  
Sedan, 15. September 1885.

**F. Th. Siems,**  
Gastwirth.

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste  
und Billigste schnellstens ange-  
fertigt von der Buchdruckerei  
des Tageblattes

**TH. SÜSS,**  
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

## Gesucht

auf sofort ein  
**Laufbursche.**  
**Friedrich Ipsen & Co.**

## Gesucht

auf sofort ein **Schuhmach-  
geselle.**  
**Peters, Banterstr. 7.**

## Gesucht

auf sogleich oder 1. November  
ein tüchtiges **Hausmädchen**,  
ein **Kindermädchen.**  
Näheres bei  
Sedan. **F. Hinrichs.**

## Gesucht

auf sogleich ein zuverlässiger **Knecht**  
gegen hohen Lohn.  
**Fr. Lamm,  
Neuestraße 10.**

## Gesucht

zum 1. Oktober oder 1. November  
ein **älteres Dienstmädchen.**  
Frau Ingenieur **Scheibel,**  
Commissionsgarten.

## Gesucht

auf sogleich eine **Frau** für die  
Vormittagsstunden.  
**H. Lüschen, Bismarckstr. 60a.**

## Gesucht

Auf sofort eine

## Amme

gesucht, welche ein Kind dreimal  
täglich stillen kann.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Am Sonnabend, den 5. Sept.  
ist im Hotel „Burg Hohenzollern“  
ein **Sommer-Heberzieher**,  
Firma **A. Koop**, Leipzig, am  
hängende, verkauft worden.  
Um Rückgabe resp. Nachricht  
selbst wird gebeten.

## Zu vermieten

eine **möblirte Stube** an ein-  
jungem Herrn.  
**Peters, Banterstr. 7.**

## Gesucht

auf sogleich ein **Schuhmach-  
geselle** auf gute Arbeit.  
**G. Frerichs.**

## Makulatur-

## Papier

ist billigst zu haben in der  
Buchdruckerei des „Tagebl.“

## Nr. 37

der „**Deutschen Reichs-  
Zeitung**“ ist angekommen und  
zu holen in der Expedition des  
Wilhelmshavener Tageblattes.

## Verlobungs-Anzeige

**Gesine Janssen  
Karl Wilke**  
verlobte.

Norden. **Fraustadt.**